

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 47: **Schweizerische Landesausstellung Lausanne 1964**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

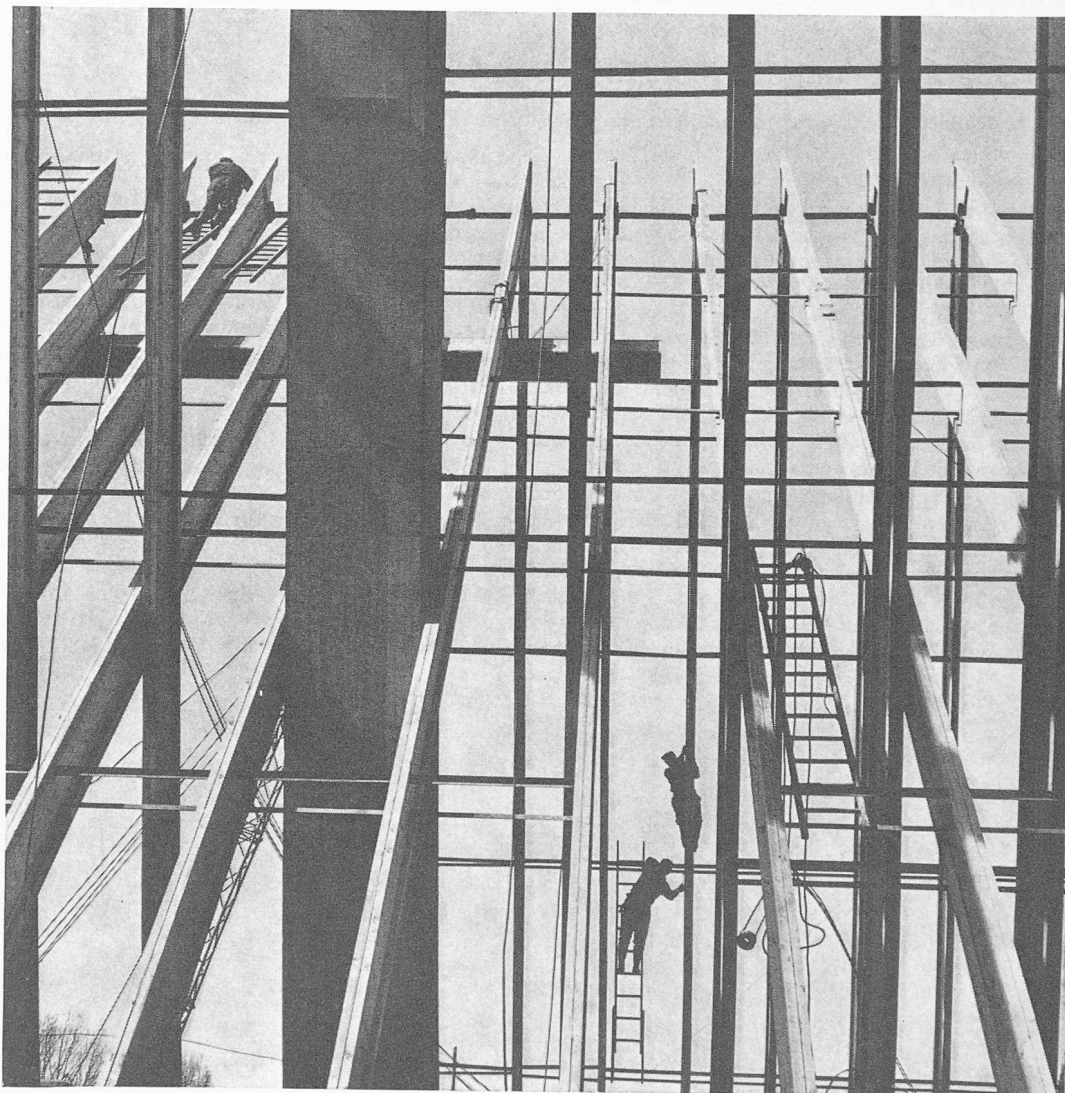


Photo André Jobin, Veytaux-Montreux

SCHWEIZERISCHE  
 LANDES-  
 AUSSTELLUNG  
 LAUSANNE  
 1964

Vom 30. April bis 25. Oktober

Dies unser zweites Expo-Sonderheft, dessen Aufsätze wiederum in einer französischen Fassung im «Bulletin Technique de la Suisse romande» (im Januar 1964) erscheinen, ist besonders ingenieurtechnischen Problemen gewidmet. Um diese zu verstehen, muss der Leser auf das erste Expo-Sonderheft (H. 15 dieses Jahrganges, 11. April 1963) zurückgreifen, wo die Gründe für die Geländewahl, die formale Gestaltung der Bauten, usw. ausführlich dargelegt wurden. Den dort veröffentlichten Gesamtplan hingegen haben wir dem neuesten, als endgültig anzusprechenden Stand der Planung und Bauausführung entsprechend nachgeführt; wir legen ihn heute als lose Tafel bei, damit er dem Heft entnommen und jeweils beim Studium der einzelnen Aufsätze konsultiert werden kann. Wiederum danken wir, nach den Verfassern, dem zuständigen Dienst der Expo und der Redaktion des «Bulletin Technique de la Suisse romande» für die Mithilfe bei der Vorbereitung dieses Sonderheftes.

Am Eingang zum Verwaltungsgebäude der Expo — ein Neubau, der später als Studentenheim dient — kann man heute lesen «noch 161 Tage bis zur Eröffnung». Jedem Mitarbeiter wird durch jenen Anschlag täglich vor Augen geführt, wie rasch die Zeit verrinnt, wie unverrückbar der Augenblick feststeht, da das grosse Werk fertig dastehen muss, wie von

Tag zu Tag, von Woche zu Woche weniger Zeit bleibt zum erwägen, abwägen, entschliessen, handeln . . . Fürwahr, in der heutigen Hochkonjunktur eine fast beklemmende Mahnung, die Hochachtung abnötigt vor der physischen und psychischen Leistung der Verantwortlichen und ihrer Untergebenen, die sich alle ebenso verantwortlich fühlen und sich ebenso bis fast zur Erschöpfung einsetzen. Sie tun es im Dienste der Idee. Sie wollen helfen, den Weg der Schweiz zu ebnen, der ja im Herzen der Ausstellung sichtbar dargestellt werden soll. Wir aus dem «Hinterland» konnten bei unsern wiederholten Besuchen an der «Front» in Lausanne jedesmal feststellen, dass dort tatsächlich ein Kampf ums Ganze ausgefochten wird. Beschämend ist es, wenn, um nur ein Beispiel zu nennen, in Zürich ein Sturm im Wasserglas wegen einer Lapalie in Sachen Berichterstattung über den

Mesoscaph entfacht wird, der den Leitern der Expo Zeit und Kraft wegnimmt, während sie Unterstützung und hilfreiche Gesinnung im ganzen Lande spüren sollten, die ihnen ihre Arbeit erleichtern würden! Ganz fehlt diese Mentalität glücklicherweise nicht; auch das konnten wir besonders im Gespräch mit Ausstellern sowohl wie mit Architekten und Ingenieuren feststellen: überall gibt es Männer und Frauen, auf die der Funke übergesprungen ist, und die sich freudig und trotz aller Alltagsbelastung und trotz aller echt schweizerischen Nörgelei für das gemeinsame Werk einsetzen, das in 161 Tagen auch die Skeptiker erwartet und ihnen während 179 Tagen Gelegenheit in Ueberfülle bieten wird, das Bild der Schweiz von heute und morgen in sich aufzunehmen, auf dass es in die Zukunft wirke!  
Red.

## Die See-Auffüllung für die EXPO 64

Von A. Boniface, Ing., Chef du Bureau d'études spéciales de la commune de Lausanne

### Vorgeschichte

Bei der Suche nach genügend grossen Geländeflächen für die Expo 1964 trat der Vorschlag in den Vordergrund, die Bucht von Vidy aufzufüllen, die unmittelbar östlich des Flon-Deltas liegt. Diese Bucht war von geringer Wassertiefe und der Schlamm beeinträchtigte die Uferzone je länger desto mehr. Durch die Auffüllung war kein Schaden für das Landschaftsbild zu fürchten; vielmehr konnte man darauf rechnen, damit ein Ufer zu gewinnen, welches unmittelbar an tiefes Wasser anstösst. Ausserdem werden durch die Auffüllung die organischen Ablagerungen zugedeckt, was dem Gewässerschutz des Genfersees zugute kommt.

Es war verhältnismässig einfach, die nötigen Uferschutzbauten zu erstellen. Schwieriger jedoch war es, den Wunsch der Lausanner Behörden zu erfüllen, nämlich einen Sandstrand zu schaffen, der die Monotonie der Blockufer unterbrechen und zum Baden geeignet sein sollte. Unseres Wissens ist noch nie ein solcher Sandstrand von 600 m Länge künstlich geschaffen worden, so dass dieser Entschluss ein beträcht-

liches finanzielles Risiko in sich schloss. Eine Expertenkommission sprach sich aber in günstigem Sinne aus, so dass die Baudirektion der Stadt Lausanne ein Vorprojekt mit Kostenvoranschlag im Betrage von 9,71 Mio Fr. aufstellte, welches am 14. Oktober 1958 genehmigt wurde. In der genannten Summe sind die Ausgaben für die eigentlichen Hafengebauten noch nicht enthalten, sondern nur die Auffüllung und der Sandstrand. Man wollte eben rasch mit den Arbeiten beginnen können und musste deshalb die ersten Aufträge erteilen.

Das Ausführungsprojekt wurde anhand von zahlreichen Modellversuchen in der Versuchsanstalt für Wasserbau der EPUL gestaltet. Diese Versuche erstreckten sich indessen nur auf die Stabilität des Unterbaues der Uferzone, während die Stabilität des Sandstrandes sich nicht modellmässig untersuchen liess.

Die Arbeiten wurden im März 1959 vergeben und unmittelbar darauf in Angriff genommen; die Schüttungen begannen am 13. Juni 1959. Am 28. Februar 1961 bewilligte



Bild 2. Stand der Arbeiten am 1. Februar 1960, aus Westen. Im Vordergrund der alte Hafen von Vidy, dahinter die Auffüllung, geschützt durch die neue Mole und den neu geschütteten Strand. Der in der Auffüllung offen gelassene Graben ist bestimmt für einen Entlastungskanal für Gewitterregen  
Photo Aéroport Lausanne